

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wiesen im Gegensatz zu ihrer Regierung nach, daß eine Katastrophe für die englische Kriegführung bei der längeren Dauer des U-Bootkrieges unvermeidlich wäre. —

Den Kaperkrieg auf fernen Meeren führte immer noch der deutsche Hilfskreuzer „Seeadler“, eine frühere amerikanische Bark, die im August 1915 getapert und nach Cuxhaven eingebracht worden war. Ihr Führer, Kapitänleutnant Graf Luckner, setzte das Schiff allerdings am 2. August 1917 bei der zu den Gesellschaftsinseln gehörigen Insel Mopelia auf den Strand, um dringend gewordene Reinigungsarbeiten vornehmen zu lassen. Während eines in dieser Zeit ausbrechenden Sturmes erhielt der Kreuzer ein Loch, so daß ihn die Besatzung verlassen mußte; sie erbeutete dann aber eine Motorschaluppe und den französischen Schoner „Lutèce“, der bewaffnet und am 5. September zur Fortsetzung des vom alten „Seeadler“ erfolgreich betriebenen Kreuzerkrieges in See gebracht wurde.

Am 24. September abends ereignete sich ein hef-

tiges Treffen deutscher Torpedoboote mit englischen Zerstörern und Flugzeugen an der flandrischen Küste, der die Engländer auch von der Seeseite her vermehrte Aufmerksamkeit zuwandten. Die Deutschen schossen dabei ein feindliches Flugzeug ab und nahmen die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen. Die deutschen Torpedoboote erlitten in dem starken Feuergefecht keine Beschädigungen, ebenso wie sie auch am 28. September aus einem Kampf mit feindlicher Übermacht an der flandrischen Küste unverseht zurückkehrten (siehe Bild Seite 332 unten). Im Verlauf dieses Gefechts wurde auf einem feindlichen Zerstörer eine schwere Explosion beobachtet.

Deutsche Seeflugzeuge unter der Führung des Oberleutnants zur See Christiansen (siehe Bild Band VI Seite 330) vernichteten in einem Gefecht mit englischen Seeflugzeugen am 1. Oktober ein englisches Großflugboot, während sie selbst vollzählig und unverseht ihren Stützpunkt wieder erreichten. —

(Fortsetzung folgt.)



Die Kirche St. Etienne in St. Mihiel (2000 Meter von dem Feinde entfernt).
Nach einem Originalgemälde des der Kronprinzenarmee zugeteilten Kriegsmalers Ernst Vollbehr.

Illustrierte Kriegsberichte.

Die Briefftaube.

Erzählung aus dem Kriege. Von Paul Grabein.

(Fortsetzung.)

Der gutmütige Arzt schwieg nachdenklich. Er hatte Dupont wohl für einen hartnäckigen Anhänger der französischen Sache betrachtet, aber das war ja sein gutes Recht, irgendwelcher dunkler Umtriebe hätte er ihn jedoch nie für fähig gehalten. Und seine Gedanken gingen weiter. Wenn es wirklich so war und er überführt wurde, hatte er strengste Strafe zu gewärtigen. Die armen Frauen! Und Stabsarzt Ulrich blickte mitleidig vor sich hin.

Der Kriegsgerichtsrat stand jetzt auf. „Es läßt mir keine Ruhe — ich muß der Sache auf den Grund kommen, wo möglich die Geschichte noch heute zum Klappen bringen. Ich will doch gleich mal hinüber zur Kommandantur und

mit dem Adjutanten sprechen. Selbstverständlich bleibt alles, was ich Ihnen eben sagte, ganz unter uns.“

„Selbstverständlich!“ Und der andere ging. — — —

Denhardt hatte die beabsichtigte Rücksprache auf der Kommandantur gehabt und den Adjutanten zu der Überzeugung gebracht, daß die Sache ein sofortiges Eingreifen erfordere. So wurde denn von der Wache eine Patrouille von vier Mann herbefohlen, und die beiden Herren traten mit ihr den Weg zur Rue Gambetta an. Wie ausgestorben lag die stille Straße. Nun standen sie vor dem Haus, dessen Laden und Tür dicht verschlossen waren. Es war stoddunkel ringsum. Wegen der Fliegergefahr durfte hier, so nahe der Front, niemals Gas auf den Straßen brennen. Durch diese Dunkelheit und Stille dröhnten jetzt die Rufe und, als diese keinen Erfolg hatten, die Kolbenstöße der Patrouille gegen den Türladen.